



■ Franco Cesarini hat die Alpen vertont, für viele im Blasorchestersektor gleich nach Richard Strauss. Was natürlich zumindest nicht für Einzelgipfel gilt, gibt es doch der Berg-Homagen einige sehr hochwertige, auch für den sinfonischen Bläserapparat. Mit dem 1999 komponierten »Poema Alpestre« hat er jedoch ohne Zweifel eine Art Klassiker geschaffen, einen Markstein im eigenen Werk und auch darüber hinaus ein außergewöhnliches Werk. Mag sein, daß es auch an der doppelten Inspirationsquelle lag, durch welche der Komponist, Dirigent und Flötist in seiner Hommage an die Heimat Natureindrücke mit Sujets aus Thomas Manns psychologisch-sozial-zeitanalytischen Meisterwerk »Der Zauberberg« mischte, um daraus persönliche und spannend eingefärbte Impressionen zu ziehen.

**Cesarini, Franco • A Composer's Portrait  
Diverse Orchester und Dirigenten  
Mitropa Music, M-DISC 211-043-3  
www.dehaske.com**

»Poema Alpestre« ist von den 33 auf den sechs CDs der Box eingespielten Werken deshalb zu Recht ein zentrales Werk. Drumherum ziehen sich vor allem zwei in zahlreichen Werken bediente Genres: Zum einen drei- bis viersätzig Suiten, vielfach von traditionellen Tanzrhythmen einzelner Länder und Kulturen grundiert (nicht nur italienische und französische, sondern auch griechische, ukrainische, bulgarische oder kaukasische) sowie einsätzig, sinfonisch timbrierte Werke von gut acht bis zehn Minuten Dauer. Sujets sind genauso Tom Sawyer und Huckleberry Finn in jeweils einer eigenen, filmmusikhnahen Suite, Biblisches wie Sagenhaftes oder Film- und Romanstoffe.

Franco Cesarini hat dabei ein Grundreservoir an Farben, das den Werken eine deutliche Wiedererkennbarkeit des Personalstils genehmigt, mit großem Pinsel wirkungssicher aufgetragen. Die Einspielungen sind durchweg von sehr gu-

ten Stadt- bis renommierten Profiorchestern eingespielt, welche die Partituren mit dem notwendigen Glanz und der Dichte des Orchester-satzes umsetzen. Der profilierte Dirigent Cesarini leitet die Orchester meist selbst, aber auch allseits bekannte Dirigentenkollegen wie Kazuyoshi Akiyama, Jan de Haan, Thomas Doss, Pierre Kuijpers, Walter Ratzek, Alex Schillings stehen mit seinen Werken am Pult.

#### Rokoschnitzerei in Tönen

Unter den zahlreichen Tondichtungen und Suiten ragen neben dem »Poema« einige besonders hervor, wie die abstrakt dunkle Einleitung des »Leviathan«, die transparente Einleitung »Luminescent Creatures« aus »Blue Horizons«, oder die farbigen Sphären insbesondere des weihnachtlichen ersten Satzes der »Mosaici Bizantini«. Reizvoll schlank, wie so oft bei den »Kammersinfonikern« des Sektors, sind die mit der Sächsischen Bläserphilharmonie/RBO Leipzig eingespielten »Images of a City«. Das »Concerto Rococo« für Flöte und Blasorchester ist ein besonderes Bonbon. »Rococo« steht weniger für einen direkten Stilbezug, sondern für die sprudelnde, teilweise fast bizarre Phantastik des Satzes, wie eine eigentümlich neu kolorierte Rokoschnitzerei in Tönen. Den Solo-part spielt einer der Bekanntesten seines Fachs, Peter-Lukas Graf, bei dem Cesarini unter anderen seine Flötenstudien absolvierte.

#### Sechste CD ist der Flöte gewidmet

Aus den der Flöte gewidmeten Kammern des Komponistenherzens sind auf der sechsten, seiner Bläserkammermusik gewidmeten CD, noch einige Töne zu hören. Zwei Quartette und ein Trio hat Franco Cesarini einer reinen Querflötenbesetzung gegönnt – schöne Stücke, von denen vieles erfreulicherweise auch von sehr guten Amateuren umgesetzt werden kann, und den nicht zu üppig bestückten Kammermusikbereich dieser Schwierigkeitsstufe willkommen bereichert. Ein Divertimento für zehn Bläser und zwei Quintette (eines davon mit Erzähler über die Geschichte von den drei Schweinchen) runden diese umfassendste Cesarini-Ausgabe ab. *Ralph Philipp Ziegler*

■ Ein Verein mit wöchentlichen Proben und vielen Verpflichtungen, die nicht immer konzertanter Natur sind, ist nicht jedermanns Sache. Manch ehrgeizigen Blasmusiker kommt die projektbezogene Arbeit mit kurzen Probephasen und abschließendem Auftritt entgegen. Entsprechend beliebt und zahlreich sind mittlerweile Projektblasorchester. Eines davon hat das antike Doppelrohrblatt »Aulos« als Namenspatron. Seit 1990 treffen sich im »aulos Blasorchester« jährlich begabte Amateurmusiker, Musikstudenten und professionelle Musiker aus der ganzen Schweiz, um ein anspruchsvolles Programm einzustudieren und an vier Konzerten aufzuführen.

Dank des hohen spielerischen Niveaus hat »aulos« in der Blasmusikszene weit über das eigene Land hinaus einen sehr guten Ruf erlangt. Entsprechend international ist die Liste renommierter Dirigenten, mit denen das Projektorchester in den vergangenen Jahren zusammengearbeitet hat: beispielsweise mit Johan de Meij, Henrie Adams, Franco Cesarini, Miguel Etchegoncelay, Ray Farr und Andreas Spörri. 2011 wurde erstmals ein Kompositionsauftrag vergeben, an den Belgier Bert Appermont, und dessen zweite Sinfonie »The Golden Age« auch uraufgeführt. Im Oktober 2013 hob »Gjallarhorn«, ein Poem für Solo-Horn und Blasorchester, aus der Klangtaufe – unter Leitung des Komponisten Thomas Doss, dessen »Symphony in Green« zudem erstmals in der Schweiz zu hören war.

#### Erfrischende Taktwechsel

Dazwischen, im Jahre 2012, war der Spanier José Rafael Pascual-Vilaplana, Gastdirigent bei »aulos«. Und natürlich wurde auch dieses Projekt live aufgenommen und auf CD gebannt. Über die Qualität des Gebotenen kann man nur staunen, auch wenn man weiß, daß zu einem erheblichen Teil Berufsmusiker und angehende Berufsmusiker am Werk sind. Leider extrem spartanisch ist das Booklet zur CD ausgefallen. Außer den Namen der Musikerinnen und Musiker ist ihm so gut wie nichts zu ent-



nehmen. Was den Schluß zuläßt, daß der Tonträger weniger marktüblichen Anforderungen genügen soll als das eigene Schaffen für den internen Gebrauch festhalten. Das Programm, zumal in solch exquisiten Interpretationen, hätte freilich mehr verdient gehabt. Der Konzertschnitt auf der Doppel-CD beginnt mit »Espiritu« aus dem Jahre 2009, in dem der Ko-

»**aulos 2012 – Maslanka Symphony No. 8**  
**aulos Sinfonisches Blasorchester, Dirigent:**  
**José-Rafael Pascual-Vilaplana; Solist:**  
**Sandro Blank (Altsaxophon)**  
**www.aulos.ch**

lumbianer Victoriano Valencia Rincón in erfrischenden Taktwechseln Elemente südamerikanischer, pazifischer und karibischer Tanzstile verschmelzen läßt.

#### **Talentierte, motiviert und engagiert**

Im bisweilen jazzig angehauchten Concerto für Altsaxophon und Blasorchester, das Ingolf Dahl 1949 für den legendären Sigurd Raschèr geschrieben hat, kann Sandro Blank glänzen. Mitunter freilich würde man dieser Einspielung die Prägnanz und Transparenz einer Studioaufnahme wünschen. Der Ausgleich zwischen dem Solisten und dem Orchester ist nicht immer optimal. Dafür ist in dem Live-Mitschnitt jederzeit hörbar, daß die 66 vermutlich überwiegend jungen Musikerinnen und Musiker ebenso talentiert wie motiviert und engagiert sind. Beispielsweise in der fünfsätzigen Suite »Dalí«, zu der sich Aldo Rafael Forte, ein US-Amerikaner mit deutsch-schwedischen Wurzeln, durch Werke des spanischen Künstlers inspirieren ließ. Der abschließende Paso Doble »Yakka« stammt aus der Feder des Dirigenten.

Herausragend in musikalischem Gehalt und orchestraler Umsetzung ist das umfangreichste Werk der Doppel-CD, David Maslankas Sinfonie Nr. 8 aus dem Jahre 2008. Das rund 45minütige Stück in drei Sätzen macht hörbar, wie aus →

■ Globalisierung geht meist einher mit einer Tendenz zum Vereinheitlichen. Dergleichen läßt sich auch in der Blasmusik zu beobachten. Bei der Besetzung von Blasorchestern gehen nationale oder regionale Ausprägungen zunehmend verloren – zugunsten eines von den großen Verlagen diktierten internationalen Standards, der sich am US-amerikanischen Muster der Concert Band orientiert. Die Folge im deutschsprachigen Raum: Instrumente wie Flügel- oder Tenorhorn finden sich immer seltener, weil in den Partituren der marktbeherrschenden Verlage nicht vorgesehen.

#### **Besetzung ist Alleinstellungsmerkmal**

Daß das einzige professionelle deutsche Blasorchester ohne Uniform, die Sächsische Bläserphilharmonie, diese Instrumente besetzt hat, gibt diesem Eliteorchester, das aus dem vor mehr als 60 Jahren gegründeten Rundfunk-Blasorchester Leipzig hervorgegangen ist, ein Alleinstellungsmerkmal. Entscheidend verstärkt wird dies durch den Umstand, daß die Philharmonie auf Saxophone verzichtet. Diese einzigartige Besetzung bringt es mit sich, daß das Orchester, welches seit 2011 im Kurstädtchen Bad Lausick südlich von Leipzig seinen Sitz hat, ausnahmslos Spezialarrangements spielt – womit das Außergewöhnliche zum Normalfall wird.

Auf der CD »American Classics« beißt sich die Katze auf den ersten Blick in den Schwanz, ist doch das Saxophon wegen seiner zentralen Rolle im Jazz wohl das amerikanischste aller Blasinstrumente. Unter der Leitung von Chef-

→ einer meditativen Stimmung zu Beginn, aus der Verwüstung nach und nach neues Leben entsteht und wächst. Diese ergreifende Vertonung steht Werken für Sinfonieorchester in nichts nach. Fabelhaft instrumentiert werden Gefühle wie Hoffnung, Vertrauen, Freude und Entschlossenheit zu Klang. »Wenn eine Musik in den Himmel dringt, dann ist es dieses Stück«, hat ein Hörer in einem Internetportal geschrieben. Mehr Lob geht kaum.

Daniel Gramespacher

dirigent Thomas Clamor, langjähriger Trompeter der Berliner Philharmoniker, hat das Orchester einen Mix populärer Melodien eingespielt, die längst zum Standardrepertoire der klassischen Orchesterliteratur gehören, ohne dabei die unterhaltsame Leichtigkeit verloren zu haben, die den jazzigen Elementen zu verdanken ist. Im Zentrum stehen – natürlich – Leonard Bernstein und George Gershwin. Bernsteins Ouvertüre zu »Candide«, die weit bekannter ist als das Musical selbst, bildet einen Einstieg, wie

#### **»American Classics«**

**Sächsische Bläserphilharmonie, Leitung: Thomas Clamor**  
**Genuin Classics 12247 • www.genuin.de**

man ihn sich schwungvoller kaum vorstellen kann. Christian Köhler hat in einem Medley die Highlights aus dem Gershwin-Musical »Strike up the Band« zusammengefaßt, Hans-Joachim Rhinow stellte das Bekannteste aus dem Schaffen des 1898 geborenen Komponisten zusammen: von »s'Wonderful« über »I love Porgy« und »Summertime« bis zu »I got rhythm«.

#### **Vorzügliches Kulturorchester**

Balladesker Kontrast zu so viel Pep ist Mancinis Oscar-prämiertes »Moon River«. Das Spiritual »Go, tell it on the mountain« erhält eine weitere Variante, ehe Jef Penders unbekümmert mit Noten fabuliert und dabei den Jazz eines Glenn Miller mit der Klassik eines Wolfgang Amadeus Mozarts mischt. Bernsteins »Slava!« steht »Candide« in Nichts nach. Weit mehr Raum gibt die CD indes der »West Side Story«, der Mutter des Musicals – mit »Summertime« und den Sinfonischen Tänzen. Die Sächsische Bläserphilharmonie macht in der auch tontechnisch und im Booklet sorgfältig gearbeiteten Produktion seinem Ruf als vorzügliches Kulturorchester alle Ehre. Die Leipziger Sängerin Ines Agnes Krautwurst erweist sich als ideale vokale Partnerin. Und daß keine Saxophone mitspielen, fällt nicht weiter auf... Daniel Gramespacher